Nacht-Telegramm.

Gastein. Das österreichische Kaiserpaar ist Abends 6 Uhr eingetroffen. Kaiser Wilhelm kam aus dem Badehaus dem Kaiserpaar entgegen, küßte der Kaiserin die Hand und umarmte den Kaiser Franz Joseph dreimal herzlichst. Nach viertelstündigem Verweilen bei dem Kaiser Wilhelm begab sich das österreichische Kaiserpaar nach dem Absteigequartier. Die Bevölkerung und das Badepublikum begrüßten die Majestäten mit stürmischen Jubelrufen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Für die „Dresdner Nachrichten" welche nunmehr fast in alle Länder Europas, nach Amerika ꝛc. verschickt werden, welche also ein **Weltblatt** geworden sind, werden jederzeit billige Abonnements zu 1 Mk. (1 Monat), 2 Mk. (2 Monate) und 3 Mk. (3 Monate) angenommen in Dresden, Marienstraße 13 und bei den Postämtern aller Länder.

Geschäfts- und Contobücher,
eigenes Fabrikat,
als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Reisebücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. Wir verwenden für Contobücher die besten Papierpapiere und garantiren für solide Einbände. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Zur Feuersicherung von Holzwerk
empfiehlt
Imprägnirungs-Flüssigkeit per 100 Kilo Mk. 25,
Feuersicherer Anstrich „ 100 „ „ 50
und werden auf Wunsch die Imprägnirungen durch unsere Arbeiter ausgeführt.
Deutsche Imprägnirungs-Anstalt
Fr. Konrad Nachf. in Mügeln b/Dresden.

Täglich Eingang von Neuheiten
geschmackvoller Bijouterien,
als: Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Colliers, Armbänder, Halsgraffen, Haarstreckkämme, Haarpfeile, Uhrketten, Manschettenknöpfe etc.
Specialität: Schmuckgegenstände aus echtem Jett.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Reiseapotheken, das Stück 6 Mk., höchst zweckmäßig eingerichtet mit ausführlichen Anweisungen zum Gebrauch der Medikamente u. zu Hilfsleistungen bei plötzlichen Unfällen. **Königl. Hofapotheke am Georgenthor.**

Nr. 219. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 7. August: Windstill, oder leichte, von den örtlichen Verhältnissen beeinflußte Strömung. Heiter und trocken. Verhältnißmäßig warm. | Dresden, 1885. | **Freitag, 7. August.**

Politisches.

Der Wink, der dieser Tage in der „Nordd. Allgem. Ztg." nach Frankreich erging, hat seine Wirkung geübt, die sich zunächst in Protesten gegen die Insinuation einer feindlichen Stimmung gegen Deutschland äußert. Der „Temps" behauptet, sein Artikel, an den die „Nordd. Allgem. Ztg." anknüpfte, habe nur eine rein technische Erörterung enthalten. Diese Entschuldigung ist lahm. Man denke sich den Fall doch einmal umgekehrt. Wenn das anerkannte Organ des deutschen Reichskanzlers, wenn die „Norddeutsche" eine „technische Erörterung" gebracht hätte, die in der Forderung gipfelte, weitere deutsche Truppen an die französische Grenze zu legen, damit sie sich immer in die Rolle einleben, zu der sie eines Tages berufen sein würden, welcher Lärm würde darüber in Frankreich geschlagen worden sein. Das Mindeste, was geschehen wäre, würde gewesen sein, daß man das Ministerium Brisson hinausvotirt hätte, weil es die Ferry'sche Kolonialpolitik weiterführt und damit die Wehrkraft Frankreichs angeblich lahm legt. Der „Temps" glaubt die Bedeutung des Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." dadurch abschwächen zu können, daß er ihm die Tendenz unterschiebt, den deutschen Reichstag für Militärausgaben williger zu stimmen. Das 1880 votirte Gesetz über das Militärsseptennat, sagt der „Temps", muß in diesem Jahr (!) erneuert werden und der Kriegsminister beabsichtigt ernste Modificationen. Der „Temps" muß prompt bedient sein, wenn er jetzt schon weiß, wie der neue Reichshaushalts-Etat ausschaut. Aber gesetzt den Fall, es sei wirklich eine Erhöhung des Präsenzstandes in Aussicht genommen, so würde der „Temps" einfach Ursache mit Wirkung verwechseln. Zum Vergnügen schlägt sich doch die Reichsregierung nicht mit der Opposition des Reichstages herum und aus reinem Uebermuth wird sie sich nicht durch neue Anforderungen im Militär-Etat unpopulär machen, was der Fall sein würde, wenn diese Anforderungen nicht in der Lage begründet wären. Kommt sie mit solchen Anforderungen, so ist sie eben von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und die Haltung Frankreichs, seiner Presse, seiner Parteiführer ꝛc. ist es, aus der dann diese Ueberzeugung geschöpft wird. Uebrigens wäre eine Taktik, wie sie der „Temps", um sich rein zu waschen, der Reichsregierung insinuirt, nicht gerade geschickt. Wenn die Regierung einen Druck auf das Bewilligungsrecht des Reichstages ausüben wollte, so wäre der gegenwärtige Zeitpunkt, wo der Reichstag noch lange nicht zusammentritt, schlecht genug gewählt. Erfahrungsgemäß wirken derartige „kalte Wasserstrahlen", wie sie periodisch durch die deutsche offiziöse Presse über die Vogesen gesendet werden, jenseits derselben abkühlend; das Gebelfer gegen Deutschland wird zeitweilig unterbrochen. Diese Unterbrechung im gegenwärtigen Moment, wo wir noch Monate bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags hin haben, läge wahrlich nicht im Interesse einer Ausbeutung chauvinistischer Regungen in Frankreich zum Zwecke eines Druckes auf den deutschen Reichstag. Der „Temps" braucht nicht in die Ferne zu schweifen, um die Gründe für den neuesten „Wasserstrahl" zu suchen. An chauvinistische Hetzereien seitens unserer geschätzten Nachbarn im Westen sind wir ja gewöhnt, und wir nehmen es auch nicht gerade tragisch, wenn Deroulède und Genossen den Krieg gegen Deutschland predigen. Wir in Deutschland müssen mit der Thatsache rechnen, daß die politischen Parteien in Frankreich, um bei den Wahlen Geschäfte zu machen, in der Deutschenhetze ein wirksames Agitationsmittel erblicken. Was vor den Wahlen versprochen wird, braucht ja doch danach nicht gehalten zu werden, und so überbietet man sich denn gegenseitig in „anti-teutonischen" Kraftäußerungen. Harmlos ist indeß diese Sachlage keineswegs. Die politischen Parteien in Frankreich spielen mit dem Feuer, indem sie dem Chauvinismus immer neue Nahrung geben, und sorgen dafür, daß derselbe nicht erlischt. Das Feuer kann bis zu einem Grade angefacht werden, wo dann das aufgehetzte französische bezw. Pariser Volk, das gegebenen Falls das Parlament terrorisiren kann, die Erfüllung der chauvinistischen Versprechungen mit unwiderstehlicher Gewalt verlangt. In Frankreich herrscht das parlamentarische Regime und die Regierung muß tanzen, wie die Kammer pfeift, oder abtreten. Der aufgehetzte Pariser Pöbel kann die Kammer, die vom Pöbel terrorisirte Kammer die Regierung zum Kriege zwingen. Für uns hat es kein Gutes, daß wir durch diese ewigen Hetzereien daran erinnert werden, was wir von Frankreich zu erwarten haben, wenn wir nicht immer beständig bis an die Zähne bewaffnet auf dem Posten stehen. Freilich liegt dabei die Gefahr nahe, daß durch dieses beständige chauvinistische Treiben das Streben nach Revanche überhaupt nicht „verstumpfen" wird.

Die Sache der „czechischen Nation", welche mit ihrem Bankprogramm gegenwärtig die gesammte österreichische Presse auf das Lebhafteste beschäftigt, hat eine eklatante Niederlage erlitten. Wohl noch in keiner anderen Frage ist czechische Arroganz mit solcher Einmüthigkeit und solcher Deutlichkeit zurückgewiesen worden. Schon vor einigen Tagen hatten wir an dieser Stelle dieser Forderung der Czechen Beachtung geschenkt. Was sie auf den Gedanken gebracht, den gegenwärtig in Oesterreich bestehenden Bankdualismus in eine Dreitheilung umzuwandeln, ist nicht schwer zu finden. In staatsrechtlicher Beziehung sowohl, wie auch auf dem Sprachengebiet haben die Czechen für die nächste Zeit weitere Zugeständnisse nicht mehr zu erwarten, sie haben hier ja bereits fast alles erreicht, was sich überhaupt erreichen läßt. In industrieller Beziehung jedoch, nicht minder auf dem Gebiete des Handels, ist ihnen noch deutsche Intelligenz überlegen, und das Kapital ist noch in den Händen der Deutschen. Das läßt der großen czechischen Nation keine Ruhe: Sie muß auch auf wirthschaftlichem Gebiete eine herrschende Stellung einnehmen. Wenn nun, so calculirte man nicht mit Unrecht, in Prag eine unter czechischer Leitung stehende, von Wien unabhängige Hauptbankstelle errichtet würde, so würde eine große Umwälzung auf dem wirthschaftlichen Gebiete eintreten. Der gesammte Geldverkehr käme unter die Leitung der czechischen Bankdirectoren, von denen dann die deutschen Industriellen und Kaufleute mehr oder minder geschäftlich abhängig würden. Daß das Bankprojekt eines jeden politischen Charakters entbehre und nur auf die Förderung des böhmischen Handels und der Industrie berechnet wäre, das glaubt den Czechen Niemand. Sie selbst glauben am allerwenigsten daran. Schon der Umstand spricht dafür, daß das Projekt lediglich von der czechischen Majorität der Prager Handelskammer ausgeht, während die deutsche Minorität dasselbe bekämpfte. Würde es sich um eine gleichmäßige Förderung deutscher wie czechischer Handelsinteressen gehandelt haben, hätten die Deutschen ihre Zustimmung zu dem Projekt sicher nicht versagt. Daß sie mit ihrem Projekt auf Widerstand stoßen würden, haben die Czechen recht gut gewußt; daß dasselbe aber eine so einmüthige Zurückweisung erfahren würde, hat sie arg verstimmt. Die Auslassungen der ungarischen leitenden Blätter haben ihnen alle Hoffnung darauf genommen, daß das Bankprojekt jemals die Zustimmung des ungarischen Parlamentes erhalten werde. Nicht genug damit. Nun haben auch die Wiener halboffiziösen und offiziösen Blätter gesprochen. Zwar waren sie nicht so unhöflich, wie ein offiziöses Buda-Pester Blatt, das Projekt „unsinnig" zu nennen, aber die Abfertigung seitens des halboffiziösen „Wiener Fremdenblattes" läßt trotzdem an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Und nun setzt gar noch die offiziöse „Wiener Abendpost" durch Nachdruck jener abweisenden Erklärung des „Fremdenblattes" das offiziöse Siegel unter dieselbe! Das ist der Todtenschein für das czechische Bankprojekt. Möge es sanft ruhen!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. August.

Berlin. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die französischen chauvinistischen Regungen findet in der fortschrittlichen Presse eine widersprechende Beurtheilung. Die „Voss. Ztg." schreibt über den Chauvinismus der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Köln. Ztg.": Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." habe nicht heilsam gewirkt, sondern nur Oel ins Feuer gegossen. Das „Berl. Tgbl." ist der Ansicht, daß der kalte Wasserstrahl in erster Linie auf die französischen Wahlkämpfe berechnet sei. Ein fortgesetztes Revanchegeschrei der Agitatoren müßte nothwendig eine dauernde Beunruhigung der deutschen Geschäftswelt zur Folge haben, und dem sollte doch thunlichst vorgebeugt werden. Der „Voss. Ztg." wird aus Paris telegraphirt, die französische Regierung erblicke in den offiziösen Angriffen gegen Frankreich die Folgen einer Verständigung des Fürsten Bismarck mit dem Torykabinet. Die französische Regierung werde friedliche Versicherungen abgegeben, aber gleichzeitig erkennen lassen, daß sie einen Krieg nicht fürchte. Freycinet hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Fürsten Hohenlohe. — Die „Republique Française" schreibt: Wir würden über die albernen Vorwürfe der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Köln. Ztg." geschwiegen haben, wenn die europäische Presse denselben nicht die unverdiente Ehre einer Diskussion erwiesen hätte. Die französischen Journale haben Unrecht, sich über das unschädliche Gezische der preußischen Reptile zu ereifern. Frankreich ist mächtig genug, um dieses nachbarliche Geschwätz ignoriren zu können. Seitdem es Herrin seiner Geschicke ist, hat es eine solche Gemüthsruhe gezeigt, daß nur Dummheit vorgeben kann, es seien plötzliche Ausbrüche von Wahnwitz zu befürchten.

Wildbad Gastein. Gastein prangt im schönsten Festschmucke. Vor der Villa Meran ist eine riesige Triumphpforte errichtet, an welcher der Gemeindevorstand das Kaiserpaar begrüßen wird. Die Begegnung der beiden Kaiser findet vor Hotel Straubinger statt; dort erwartet Kaiser Wilhelm in österreichischer Uniform das Kaiserpaar. Auch andere hiesige illustre Kurgäste werden daselbst Aufstellung nehmen, unter ihnen Graf Beust, welcher seit 2 Tagen hier weilt. Derselbe erhielt eine Einladung zur morgigen Hoftafel. Der Statthalter Graf Thun ist gestern Abend hier angelangt. Das Kaiserpaar hat sich jeden offiziellen Empfang verbeten; das Wetter ist ein ganz besonders herrliches.

Wien. Die „N. Fr. Pr." meldet, es sei nunmehr bestimmt, daß der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm in Ischl unterbleibe. Der ganze Reiseplan des österreichischen Kaiserpaares sei in der Absicht unternommen worden, dem greisen Monarchen die Mühen und Aufregungen eines Gegenbesuches zu ersparen; deshalb ging Kaiser Franz Joseph zu mehrtägigem Aufenthalte nach Innsbruck, die Kaiserin nach Zell. Wenngleich das Kaiserpaar nach Ischl zurückkehre, bevor Kaiser Wilhelm Gastein verläßt, so gelte es doch offiziell nicht als anwesend, wodurch die Eventualität eines Gegenbesuches entfalle.

Die Berliner Börse vegetirte im bisherigen Maße weiter, und eröffnete auf gestrigem Coursniveau. Andauernde Geschäftsstille drückte später. Spekulative Banken still, aber ziemlich fest. Von deutschen Bahnen waren anfangs Ostpreußen etwas höher, gingen aber dann infolge starken Angebots zurück. Für österreichische Bahnen, besonders für Elbethal, lagen starke Verkaufsordres vor angeblich auf die Annahme ungünstiger Einnahmen in den nächsten Wochen. Schweizer und Mittelmeerbahnaktien auf Cholerannachrichten hin angeboten und schwach. Montanwerthe waren still und schwach; fremde Renten verkehrten still und geschwächt. Im Kassaverkehr waren Banken, Bergwerke, besonders Zinkwerke, sowie Industrien fest. Oesterreichische und Schweizer Bahnen wurden dagegen niedriger notirt. Privatdiskont 2¹/₁ Proz.

Frankfurt a. M., 6. August. Credit 229¹/₂. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Egypter 65,31. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —,—. Disconto —,—. Darmstädter —,—. Ruhig.

Wien, 6. August. Credit 282,60. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,70. Reservirt.

Paris, 6. August. Schluß. Rente 80,67. Anleihe 108,60. Italiener 94,30. Staatsbahn 600,00. Lombarden 271,25. do. Prioritäten —. Spanier 59,18. Oest. Goldrente —. Egypter 398,00. Ottomanen 519,00. Behauptet.

Stettin, 6. August, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 156,00—160,00, pr. Septbr.-Oktober 158,50, pr. April-Mai 170,00. Roggen fest, loco 134,00—137,00, pr. September-Oktober 140,00, pr. April-Mai 148,00. Rüböl matt, pr. August 45,50, pr. September-October 45,50. Spiritus fest, loco 41,80, pr. August-September 41,50, pr. September-Oktober 42,00, pr. November-December 42,30. Petroleum loco 7,70.

Breslau, 6. August, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 42,00, pr. September-October 41,90, pr. April-Mai 42,60. Weizen pr. August 165,00. Roggen pr. September-Oktober 139,50, pr. Oktober-November 142,00, pr. April-Mai 149,50. Rüböl loco pr. Septbr.-Oktober 46,50, pr. April-Mai 46,50. Zink fest. — Wetter: Trübe.

London, 6. August, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99¹/₁₆. 1873er Russen 93¹/₁₆. Italiener 93¹/₁₆. Lombarden 10⁷/₁₆. Türken 15¹³/₁₆. 4proc. fund. Amerikaner 129¹/₁₆. 4proc. Ungar. Goldrente 79¹/₁₆. Oesterr. Goldrente 88¹/₁₆. Preuß. Consols 102¹/₁₆. Egypter 65¹/₁₆. Ottomanbank 10⁹/₁₆. Suez-Actien —. Neue Egypter 2¹/₂ Agio. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Am 4. d. Abends trafen Ihre Majestäten der König und die Königin in Stralsund ein. Am Bahnhof hatten sich der Stadtkommandant, sowie Regierungspräsident von Pommer-Esche zur Begrüßung eingefunden; auch der auf dem nahen Herrensitz Niederhoff bei seiner Mutter zu Besuch weilende Flügeladjutant von Malortie empfing die Majestäten. Trotz des Incognitos des hohen Paares, war seine Ankunft in Stralsund bekannt geworden und viele Einwohner begrüßten die hohen Reisenden auf der Straße. Im „Goldenen Löwen" war das Absteigequartier genommen worden; auch hier hatten sich viele Stralsunder versammelt. Am nächsten Vormittag wurden das stattliche Rathhaus, die Marienkirche und die Nikolaikirche unter Führung der beiden Bürgermeister Thomas und Franke besichtigt. Mittags schifften sich Ihre Majestäten in dem kleinen Dampfer „Germania" zur Fahrt nach Rügen ein.

— Heute Abend wird Se. Kgl. Hoh. Prinz Friedrich August von Leipzig kommend hier eintreffen und im väterlichen Palais in der Langestraße Wohnung nehmen bis zur Rückkunft seiner hohen Familie aus Heyst, die am 14. d. erfolgen wird.

— Der Adjutant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Georg Rittmeister v. Carlowitz erhielt das Ehrenkreuz dritter Klasse des fürstl. hohenzollern'schen Hausordens.

— Ein Jubiläum von historischer Bedeutung für die gesammten sächsischen Lande, von dem sonderbarer Weise noch nirgends Erwähnung gethan wurde, tritt in diesem Monate ein. Am 26. August nämlich erfüllen sich 400 Jahre, seit (1485) zu Leipzig die Erdtheilung der wettinischen Besitzungen zwischen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht abgeschlossen und so die albertinische und ernestinische Stammlinie gestiftet wurde. Der Grund zu den damals bestehenden Differenzen zwischen den beiden fürstlichen Brüdern war schon dadurch gelegt worden, daß, als Kurfürst Ernst 1480 nach Rom zog, um dem Papste Sixtus IV. für sein Versprechen, seinem Sohne Albrecht das Erzbisthum Mainz zu überweisen, zu danken, er nicht seinen Bruder Herzog Albrecht zum Landesverweser bestellte, sondern dieses Amt einigen Vögten übertrug. Letztere kehrten sich sehr wenig an Albrecht und erbitterten ihn schließlich so, daß er sich (1484) mit seinem Hoflager von Dresden nach Torgau wendete. Diese von den Räthen beider Theile geschürte Entfremdung der fürstlichen Brüder führte denn auch, früher als in Aussicht genommen, zur gedachten Erbtheilung, bei welcher, entgegen dem früheren Herkommen, der ältere Bruder die Theilung machte, während dem jüngeren die Wahl unter den gemachten Theilen überlassen blieb. Bei dieser Theilung war das Herzogthum Sachsen als lediglich dem Kurfürsten Ernst als solchen gehörig angenommen worden, die fränkischen und vogtländischen Besitzungen sollten zu Thüringen geschlagen werden und derjenige von den beiden Fürsten, welcher das Meißner Land wählte, sollte dem Anderen 100,000 Gulden baar herauszahlen. Wider Erwarten aber wählte Albrecht das Letztere und zahlte seinem Bruder Ernst noch 50,000 Gulden baar heraus, trat ihm auch noch das Amt Jena ab. Mehr als jeder anderen Stadt hätte dieser historische Moment unserer ehrwürdigen Markgrafenstadt Meißen zu einer entsprechenden Erinnerungsfeier auf der Albrechtsburg, in deren Dom beide Fürsten begraben liegen, Anlaß geben können.

— In der letzten Versammlung des hiesigen, von Herrn Hofprediger Potthoff gegründeten katholischen Bürgervereins, welcher unter seinen nur 49 Mitgliedern, kaum acht „Bürger" zählt, ist es äußerst stürmisch zugegangen. Ein Mitglied, welches dem dermaligen Vereinsvorstand energisch Opposition gemacht, war, wie behauptet wird, unter Umgehung des Statutes ausgeschlossen worden und deshalb wurde in bewegter Sitzung Seitens verschiedener Mitglieder Rechenschaft gefordert. Da sie verweigert wurde, erklärte in heftiger Scene ungefähr die Hälfte des Vereins den Austritt und bildete in einem anderen Saale um den „Ausgestoßenen" eine neue Gruppe. Wie wir hören, beabsichtigt diese zu Montag-Abend 8 Uhr in die „Vier Jahreszeiten" eine Versammlung freier, unabhängiger Katholiken einzuberufen. Der bisherige Verein, welchem Dresden bei der letzten Reichstagswahl die recht überflüssig gewesene Aufstellung eines ultramontanen Candidaten, Rochus v. Rochow, verdankt, dürfte gegenüber einem neuen, wahrscheinlich zahlreicheren Verein, auf den Ausserke-Etat gerathen.

— Der ungewöhnlich großen Hitze vom Dienstag sind am vorgestrigen Mittwoch nicht nur im Innern Böhmens, sondern partiell auch in den südlichen Abhängen des Erzgebirges wolkenbruchartige Regengüsse und theilweise auch Hagelschläge gefolgt. Nördlich von Frauenstein, auf den Fluren von Ammelsdorf und Hennersdorf, sind strichweise die Feldfrüchte verhagelt worden; im Dorf Seyde hat der Blitz eingeschlagen. In den bei Hintergersdorf nahe an Tharandt gelegenen sogenannten Waldhäusern dagegen hat der Blitz der Gartennahrungsbesitzerin Wittwe Baumgarten zwei Kühe erschlagen. Wenn die alte Bauernregel „Hitze um St. Dominius (4. August) ein strenger Winter folgen muß" Recht behielte, so hätten wir uns harter Winterwitterung zu gewärtigen.

— In einer am vergangenen Dienstag im Planen'schen Lagerkeller bei Dresden stattgefundenen Besprechung der Getreuen des Herrn Gemeindevorstand Großmann in Plauen, hat Letzterer aus eigener Initiative die ihm von den größeren Vordörfern Dresdens angetragene Kandidatur für den 10. ländlichen Landtagswahlkreis zurückgezogen. Lediglich der Patriotismus hat Herrn Großmann bewogen, der Kandidatur zu entsagen und so den Kreis der konservativen Partei voraussichtlich zu erhalten.

— Im Kunstgewerbe-Museum am Antonsplatz (Besuch Sonntags frei) ist bis in die nächste Woche jene aus geschichtlich interessantem Material bestehende Lichter-Girandole ausgestellt, welche Se. Majestät kürzlich vom Verfertiger als Geschenk huldvoll angenommen hat. Wie schon erwähnt wurde, sind zu jenem Gegenstande diverse Hölzer, Metallsachen und 1 Kartätsche verwendet, welche aus den Restbeständen des 1849 am 5. April bei Eckernförde durch deutsche Bundestruppen zum Wrack geschossenen dänischen Kriegsschiffes Christian VIII. stammen.

— In der Dienstagsnummer theilten wir mit, daß uns aus Mulda bei Freiberg geschrieben ward, der dortige Pfarrer Sch. sei seit vor. Donnerstag spurlos verschwunden. Heute erfahren wir, daß der schmerzlich vermißte Mann noch immer nicht gefunden ist. Am Sonntag machten sich die Pfarrerin und der Gemeindevorstand auf den Weg, um den Vermißten zu suchen, der noch von Teplitz aus an seine Familie geschrieben und mitgetheilt hatte, er wolle eine Partie nach dem Schneeberg machen. Es gelang nun auch am Sonntag, die Spur des Gesuchten bis zur Schweizermühle zu verfolgen, von da an aber fehlt jeder weitere Anhalt.

— Vom 8. bis 10. September d. J. findet in Eisenach die 29. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt.

— Die Sozialdemokratie sucht jetzt ihre Lehren unter pikanten Titeln an den Mann zu bringen. Das Berliner Polizeipräsidium hat neuerdings eine Broschüre: „Die Räthsel der Liebe" auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

— Die Gesellschaft Burger-Casino sieht sich veranlaßt, das für Montag den 10. d. angesetzte Vogelschießen ausfallen zu lassen, und wird dafür Freitag den 31. d. einen Gesellschaftsabend in Ferrario's Großer Wirthschaft abhalten.

— Bis gestern Abend 9 Uhr lagen keine näheren Meldungen aus dem vorgestern von einem Wolkenbruch heimgesuchten Verauugebiet vor. Der Ort, welcher am meisten gelitten haben soll, liegt 22 Meilen oberhalb Prags. Auf Grund der von der Kgl. Wasserbaudirektion ausgearbeiteten Tabellen dürfte das Eintreffen der Hochfluth heute Mittag 2 Uhr zu erwarten sein. Der Pegel unterhalb der Augustusbrücke zeigte gestern Abend noch 158 Centm. unter Null.

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.